

# Volkshblatt

Das Volkshblatt erscheint jeden Freitag; Sonn- und Feiertage mit der illustrierten Beilage „Wolk und Welt“. In der Ausgabe vom 1. August 1924 sind 100 Exemplare eingekauft. Das Volkshblatt ist das Publikationsorgan der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Behörden. — Schriftleitung: Dora 42/44, Halle, Postfach 100, Fernruf 4007. — Druck: Druckhaus „Volkshblatt“ in Halle a. S., Postfach 100.

**Sozialdemokratische Tageszeitung**  
für  
**Halle und den Regierungsbezirk Merseburg**

**Bezugsbedingungen:** Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,- Mark einschließlich Postgebühren. Einmalige Abnahme 1,80 Mark. Werbebelegpreis monatlich 2 Mark ab 100 Belegen gegen Einzahlung, 2,30 Mark mit Beleggeld, am Volant abnominiert 2,40 Mark. 2 Mark Belegpreis: 8 Bsp. im Anzeigen- und 40 Bsp. im Reklameteil. D. Millimeter. — Druckgeschäft: Halle, Postfach 100, Fernruf 4007. — Druckhaus „Volkshblatt“ in Halle a. S., Postfach 100.

## 30 000 mitteldeutsche Republikaner auf dem Marsch!

### Frei Heil!

Die Formierung der republikanischen Armee.

Halle (Saale), 11. September.

Die Verfassungstage des hallischen Bezirkes liegen hinter uns. Was aber nicht hinter uns liegt, das sind die gewaltigen Eindrücke, das ist das erhebende Erinnern an den Kampfmarsch der republikanischen Helden aus ganz Deutschland in Halle zusammengekommen waren, und daß die Organisation dieser schwarzweißen Demonstration länger als ein Jahr gedauert hat, so wird man begreifen, weshalb einen beispiellosen Erfolg das republikanische Meeting von Halle vom Sonnabend und Sonntag darstellte. Das Reichsbanner ist eine junge, erst vor wenigen Wochen aus der Not der Zeit entstandene Organisation mit dem Ziele, den Feinden und Räubern der Republik endlich ein Halt zu bieten. In diesen wenigen Wochen sind die republikanischen Bataillone aus dem Boden gehoben worden. Die Teilnehmer vom 9. und 10. August, die hier in Halle aufmarschierten, waren ausschließlich dem Merseburger Regierungsbezirk und den angrenzenden Teilen des preussischen Anhalt entstammend. Beide zusammen hatten in wenigen Wochen ein Heer von 30 000 Mann der hallischen Verfassungstage zur Verfügung gestellt, ungeachtet der schwarzweissen Bataillone, die in den größeren Orten unseres Bezirkes selbständige Meetings gefeiert veranstalteten. Das Reichsbanner kann ohne Übertreibung sagen, daß diese Leistung in seiner Organisation, mag sie jugendlich oder nationalistisch

nennen, nachmacht. Der beispiellose Erfolg aber ist gegründet auf die beispiellose Begeisterung und grenzenlose Hingabe an die Sache der Republik. Ist gegründet auf den unerschütterlichen Willen, diese Republik mit allen, aber auch allen Mitteln mit Leib und Seele zu verteidigen. Das war der Grundgedanke der beiden letzten Tage.

Der Geist der Veranstaltung wurde durch nicht besser gekennzeichnet als durch die musterhafte, disziplinierte Teilnahme. Der 11. Mai der Faschisten war der Tag der Gumpinnselkinder, stand im Zeichen des Galtenkreuzmordes und zeitigte infolgedessen auch die entsprechenden Ueberfälle und Brutalitäten gegenüber einem unbeteiligten Publikum. Der Tag der Republik aber war der Tag der Disziplin und des stillen Schwurs, die Republik allezeit in Ehren zu halten.

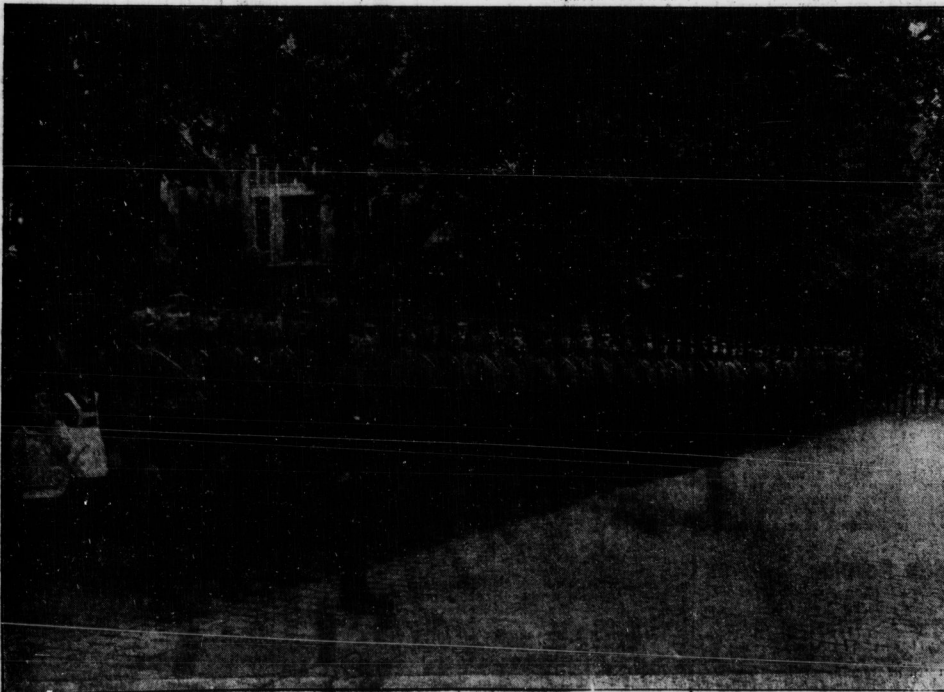
Natürlich konnte nicht verhindert werden, daß einige Stahlhelms- und Wehrwolf-Rotweiss in trauter Gemeinschaft mit entarteten „Narren“-Söhnen in der Sonntagnacht das herrschende Dunkel auszunutzen, um in der Wagelburger Straße ihre durch Furcht entfachte Wut an einigen Fahnen der Republik auszulassen. Dieselben Strolche belästigten auch hier und dort harmlose Passanten, die weder direkt noch indirekt mit dem Reichsbanner und seiner Veranstaltung zu tun hatten. Wo das Reichsbanner auftrat, horstete sich das lächerliche Gefindel. Mit eingeklemmten Schwanz- und herabhängenden Ohren banden die Dörklinge und Feiglinge, die ihre republikanisches Vaterland sonst so schön und so laut schmähchen und in der ganzen Welt verächtlich machen können, hinter den Hausüren und den Gardinen, um ihre eigene Erbärmlichkeit an der Größe des republikanischen Auf-

marsches zu messen. Auf einzelne Untaten schwarzweisser totener Jungen gehen wir an anderer Stelle noch besonders ein.

Nicht unerwähnt bleiben darf, daß sich einige Industrielle den üblichen Scherz erlaubten, hiesige Geschäftsleute für den Fall zu bedrohen, daß diese es wagen sollten, schwarzweissen zu flügeln. Dieser haben einige ansässige Seelen auf diese Provokationen gehört. Die große Mehrzahl derjenigen aber, die die Kosten für die Anschaffung der Fahnen nicht gedeckt hatten, haben trotzdem das Zeichen ihrer republikanischen Gesinnung herausgehängt. Anerkannt werden muß, daß die Schutzpolizeibeamten sich während ihres Dienstes musterhaft nach jeder Richtung benommen haben. Selbst Herr Oberst Brunnengraber, der am Faschistenmontag schliefelbreit bemannete seinen Dienst versah, waltete am Tage der Republik fahrlässig seines Amtes. Ihm waren sämtliche Offiziere gefolgt. Wir danken für diesmal (!) den bestimmten Beweisz zu haben, daß der hallische Schutzkommandeur weder direkte noch indirekte Anweisung gegeben, weder mit dem Kampfpfeil noch mit dem Feinen Finger in Richtung der Defekoration republikanischer Offiziersbrüste gewinkt hat.

Aber wie gesagt, den Beamten der hallischen Schutzpolizei gebührt darum um so mehr der Dank der Republik und wir hoffen und wünschen vom ganzen Herzen, daß ein geländertes und freieres Deutschland ihnen auch wirtschaftlich gütig sein werde, was man ihnen trotz der Schwere des Dienstes und der Verantwortung leider bis zur Stunde hat vorenthalten müssen. Zu unseren Bedauern hat die Schutzpolizei-Staffel auf Anordnung der hiesigen Zentralleitung der Polizei nicht mit-

## Die Fahnenkompagnie des Hallischen Reichsbanner



Phot. Samsor & Co., G. m. b. H., Halle a. S., Poststr. 9/10







Vormittagspartei, meist in hohem Bogenwurf, so daß das ganze wie ein mächtiges und grandioses Feuerwerk ammete, eine Kundgebung, die in der außerordentlichen Besatzung und Schaulustigkeit. So wie es sich anbot, daß in der Zeit amittage ein Trupp kommunistischer Jugendlicher mit ihnen Stimmten eine fällige Gefangenschaft anstaltion verurteilt. Die beschriebenen Ständertische wurden ohne Besorgnis in das Duet der Hebenaffen angedrängt. Mit den gezeichneten Stimmten der Jungmannschaften aber eine sich die weite Rede zum Geben des Bannkreises:

**Was Stimmens und Dankes!** Sie haben uns besungen. Nun haben wir sie doch befreit, befreit aus Ihren Sengen. **Kun, wie das Blut und rausch und roll!**  
**Gruß!** Du Schwur, du Rot, du Gold!  
**Palmer ist schwarz, Blut ist rot, golden fladert die Flamme.**  
Und die Begrüßung hatte recht, die da zum Schluß sang:  
**Das ist noch lang die Freiheit nicht, das Recht als Kunde nehmen Von Baden, die zu Recht und Pflicht, aus Frankfurt nur sich befreien...**

Nein, wir, die wir dies erhebende Feiert mitmachen dürfen, nahmen auf den Weg die Gewißheit mit, daß jeder von den Mitsprechenden in der hohen Stunde vor seiner Gewissen das Gebot ablegte, das Erkämpfte und Schwerverdienten nun auch zu verteidigen gegen den Ansturm finstlicher Gewalten.  
Der Vortrag des neuen Bannkreises von Kurt Thiele durch die vereinigten Sängerkörpers ründete die ganze Feiert in himmelswoller Reize ab und bereitete den gemauerten Einbund. In der größten Geduld teilte sich ab und der gemauerte Einbund in einzelne Gruppen auf, die den verschiedenen für die Begrüßungsfest vorgegebenen Vokalen amarschieren, in denen neben der Betonung und Verherrlichung des nationalen Gedankens dieser Tage auch der Summe zu seinem Reize kam und manches alte geschichtliche Gedächtnis an den Sängern und ihren herzlich willkommenen Gästen neugestiftet wurde.  
Der neue Tag aber, der heutige Sonntag, wird in allen Herzen den gewaltigen Einbund des gefrigen Abends aufleben lassen und neuisieren.

### Frei Heil!

## Die Begrüßungsfeiern.

Nach Abschluß der Demonstration auf dem Hallmarkt fanden in den verschiedenen Lokalen die Begrüßungsfeiern statt.  
Der „Wintergarten“ war bis auf den letzten Platz gefüllt. Es herrschte eine begeisterte Stimmung. Angenehm fiel die feste Beteiligung der Frauen, auch der auswärtigen, auf. Ein vorzügliches Orchester sorgte weiter für Stimmung. Kamerad Kapfartz hielt eine Begrüßungsrede, die in „Frei Heil!“ ausklang, in das die Beifallstimmen brausend einfielen.  
Der „Volkspart“-Garten war ebenfalls stark besucht. Auch in den Restaurationen herrschte großer Betrieb. Feuerwerk, Orchestermusik und Gesangsbeiträge sorgten für die Aufrechterhaltung der heiteren Stimmung.  
In den übrigen Lokalen, im Gewerkschaftshaus und in Sittlich und herrschte auch reges Leben. Unbeteiligt im Thalia-Theater wurde infolge eines Beschlusses nicht das vorsehende Programm entwickelt.

## Der Sonntag.

### Reveille am Sonntag-Frühmorgen.

Goldes und berechnungsvoll lag das Frühlicht auf den Dächern Halle, still noch die sonntagsbereiten Straßen, und nur die Stare lärmten auf den Dächern, die Spähen schlüpfen einander bei. Die Reveille vom gefrigen Hammerbrotchen Abend aus.  
Der Friede, weitergehende. **S u n n e n a m s t a g** des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, mit begrüßungsreichen Augen in den Heilmann Jungmannschaften zum Sammeln eilen; galt es doch, den deutschen Wädel in Halle aus den Heben zu rufen und die republikanischen Volksgenossen zu gemahnen, daß der Sonntag der republikanischen Reifezeit heraufgehoben sei und seine Kämpfer unter das Reichsbanner rufe.  
Den Osten und den Westen, den Südsiden wie den nördlichen Stadteil durchzogen deshalb von 6 Uhr morgens an unter Vorspann von Trommeln und Weifern und je einer Musikpelle Trupps von Jungmannschaften mit feinem Schritt auf an der Straße zu und der langen Trommelzeit und Musik folgen bis des Rufes durchdrungen aus den Häusern und mancher besessene Rufe mit ein. Ungenaden und ungeschämt, in Schlaf und Lachide, so fanden sie an den geöffneten Fenstern, und an mancher verschlossenen Mauer drüben sich neugierige Blicke. Aber es ist schon ein Erfolg, daß sie überhaupt dastanden, erlaucht und ein wenig aus der Gleichgültigkeit ausgerüttelt; denn mit dem Wachen eines Volkes beginnt jede Revolution.  
Reveille! Ja, ein Weckruf war auch heute morgen der Marsch unserer Jungmänner durch die sonntagsstille Stadt, und möchte es dem heilen Bemühen unserer Getreuen gelingen, die Nachgeborenen auch weckzuhalten, daß sie nicht zurückfallen in die verschlafene Gleichgültigkeit, die die Mutter des Schlafens stum ist.

Um etwa 3/4 Uhr hatten sich die zum Wachen ausgerufenen Jüge wieder auf dem Hallmarkt gesammelt und nahmen ihre persönliche Aufstellung. Die unter der Direktion des Rappmeisters Riß an, und bald fanden sie in den Reihen ein lautes Lebens-kenntnis der Republik in den frühen Morgen und die Jungmannschaften traten ab.

## In den Standquartieren

Hatte sich insofern reges Leben entwickelt. Von allen Seiten kamen die republikanischen Kreisvereine nach Halle, mit Bahn und Fuhrwerk. Manche waren Erkende von Kilometeren marschiert und saßen jetzt unter Trommelklang in die Gemmelplätze, um Speise und Trank für Erwägung foraten. Auf der Distanz hin, aber auch dank der guten Organisationsarbeit der Vereinen, wurde der heile, kollektive sich auch diese - nicht die leichteste - Arbeit schnell und reibungslos ab. Die Bunde wurden dem Eintritten in Halle und dem Festhalten mit mancher mit dem Besuch der hallischen Schenkwirtschaften ausgefüllt. Viele hatten dazu nicht mehr die Zeit, denn bald schlug wieder die Trommel, und die Abteilungen sammelten sich zum Marsch auf den Hofplatz, der schon vom frühen Morgen an von einer neugierigen Menge besetzt wurde.

## Der Aufmarsch auf dem Ropplatz.

Der Aufmarsch verlief in musterhafter Ordnung. Mit der Ruhe des alten Soldaten wurden die eintrichtenden Abteilungen an die Plätze geführt. Bald war Halle erfüllt ein Trupp aus Truppen nicht, und bald fanden sie in den Reihen ein lautes Lebens-kenntnis der Republik in den frühen Morgen und die Jungmannschaften traten ab.  
Wichtig ein Kräftigen vom Wädel her: aus ihm steigt die hohe Geißel des republikanischen Vorkämpfers von dem. Kamerad Reichler begrüßt in freier, mannhafter Würde, die Reue, nicht für die Ober der Gewalt, sondern für die Ober der Gerechtigkeit sich einzusetzen, das Streben der Republikaner. Dann treten die Jüge unter dem schmetternden Klang der Trompeten an zum Festzuge, Laufend um Laufend in nicht endenwüchsigem Zahl, den Bild frei laufend zu den hallenden Bahnen, vorbei an den lummigen, kauernden Bürgern, vorbei an den besämißten stehenden Leuten, durch

die Stadt hinaus, dann zurück und zum Schluß auf die Weifens. Dort sammelt sich alles zum geschlossenen Marsch, und langsam, langsam und unter Trommelwirbel steigt die Fahne der Republik an hohen Flaggennähe empor.

## Die Festreden.

Nachdem die Fahne hochgehoben war, begannen die vier Festreden. Die Ausführungen liefen wir nachfolgend folgen.

### Rede des Ministerpräsidenten Braun:

**Volksgenossen! Republikaner!**  
Wir haben in Deutschland zurzeit keinen besonderen Mangel an Feiern. Das haben gewisse reaktionäre Regierungen, so in Bayern und Württemberg, bereits zum Anlaß genommen, die heutige Verfassungsfest unter Hinweis auf den Geist der Zeit zu verbieten. Aber wenn wir heute ein Fest feiern, so nimmt doch der Verfassungstag eine besondere Stellung ein. Gerade der Ernst der Lage, gerade der Umstand, daß so viele Feiern gefeiert werden, die dem Verfassungen genötigt sind, die der Propaganda für die Wiederherstellung des längst Verfallenen dienen sollen, macht es nötig, den Verfassungstag zu feiern.  
Volksgenossen! Die Anhänger des neuen Regimes haben Jahre zu lang geäußert, aufwändig und geräuschvoll durch ins Auge springende Demonstrationen auf Gemüt und Geleuten der großen Masse des Volkes einzuwirken. Das war vielleicht ein Fehler und in unserer Zeit der politischen Kämpfe nicht angebracht. Gerade ein Volk im Unglück ist für alle Gemütsregungen besonders empfänglich. Das gilt jetzt nament-

### Der geknickte Stahlhelm-Kämpfer.



lich für viele Kreise des deutschen Volkes. Niemals gab es so viele vertriebene Leute wie jetzt, denn immer noch stehen wir auf dem Boden des großen Verzeichens des künftigen Kampfes, der sich vor zehn Jahren zum Entschien aller Einsichtigen entwarf, der Millionen von Menschenleben verlor und noch mehr zu Krüppeln machte. Und dies Verzeichnis ist noch durchaus nicht zur Ruhe gekommen. Im Innern brodelt es noch immer und alle Wälder stehen noch unter den Nachwirkungen der Ereignisse, die schlimmsten natürlich die Besiegten in diesem Kriege. Hebrall verpörrt man das und bei uns in Deutschland wirken sich jetzt erst voll die Folgen des Krieges aus. Die Warnung weiser Volkstrenne zeigt sich erst jetzt. Vereitelte Volkstrennen haben schwer unter der Genesung. Der Wohlstand weiser Kreise auch ist hoffnungslos vernichtet worden. Die Wirtschaft hat mit Gemutungen zu rechnen. Steigende Arbeitslosigkeit hat Not und Entbehrung zur Folge. Kein Wunder, daß in solcher Atmosphäre keine rechte Freude am neuen Staate aufkommen kann und keine gerechte Würdigung und Ehrdichtung seines Wesens in weichen Volkstrennen zu verzeichnen ist, daß im Gegenteil die Anwärter einer neuen, der Kommunisten und Monarchisten, bei der leider noch immer sehr großen Menge der geistig Armen und Unverehrten auch weiter auf ruckenden Boden fallen. Das Revanchegedächtnis flingt immer noch in die Welt hinaus und man begreift, wie grotesk das alles angesichts unserer Wechsellage bei der ganzen Welt erscheinen muß. In verbleibenden Weite schimpfen sie auf alles, was mit der Neuaufteilung zusammenhängt; sie schmähren ihre Repräsentanten und verweisen, wie verächtlich sie dadurch den anderen Völkern der Welt einschreiben müßten.  
Wenn es gibt noch nichts Erheblicheres, als wenn ein Volk sich in den besten wirtschaftlicher Rot nach den alten Stabellen zurückseht. (Schafte Zustimmung!) Nichts ist fälscher, als wenn gewisse Kreise sich ammaßen wollen, ein abschließendes Urteil über das letzte Regime zu fällen. Wir sind jetzt ja noch ganz nicht in der Lage, ein faires Urteil über die Geschichte der letzten fünf Jahre zu fällen. Uns fehlt hierfür die Beitrittsion. Wenn ein Geschichtsschreiber dies noch dreißig Jahren unter nimmt, so ist er eher in der Lage, die große Bedeutung der heute in der Welt vor sich gehenden Umwälzung abzumessen. So können wir alle noch nichts Abschließendes sagen. Das eine aber steht fest: eben so wie bei der Geburt der Welt nicht wieder zur Erde wird, ebensowenig wird der geistliche Entwicklungsprozess sich zu vollziehen, das jemals wieder in Deutschland das alte Regime Platz erhält und niemals wieder ein Duzend Monarchisten in Deutschland entstehen. Die Throne, die in dem Weltkrieg in Trümmer gingen, die Kronen, die Wärfelsteine entsetzt haben, sind unwiederbringlich dahin. Der Trümmerhaufen, unter dem sie begraben sind, ist zu groß, zu gewaltig, das Trümmermeer hat sie verdrängt.  
Hervorzuheben sieht die monarchische Staatsform in Europa zurzeit nur noch ein Geschichtsbuch. Überall dort, wo sie nur noch als Dekoration besteht, wird sie bei der Majorität des demokratischen Volkswillens weichen müssen. Eine andere Entwicklung wäre unnatürlich und ungeschichtlich und erscheint daher ausgeschlossen. Es wäre ja auch für ein Volk wie das deutsche, das alle seine Kräfte anspannen muß am Tag am Leben zu erhalten und seine Wirtschaft wieder aufzubauen, eine unmitte Kräftever-

teilung, dem Gelingen, Heberwundenen nachzutreten und den bezweifelnden Versuch zu machen, das Rad der geschichtlichen Entwicklung rückwärts zu drehen.  
Ganz, es noch viele unvollkommenen in unserer Gegenwart, dieses aber in den nächsten Tagen, die wir uns befinden, in dem früheren Aufbau doch nicht voll auswirken. Dennoch sollen wir uns stets bemühen sein und dies Bewußtsein im Volke vertiefen, daß das deutsche Volk im schmerzlichen Unglück durch die Schaffung der Weimarer Verfassung die erste republikanische Verfassung des Deutschen Reiches, als die dem ersten, kulturell hochstehenden Volke würdige freie Gestaltung des Staatswesens.  
Reiter ist sich das Volk des Wertes dieses Wertes der Verfassung noch nicht bewußt. Im dies Bewußtsein zu setzen, feiern wir nun den Verfassungstag. Aber wir sollen uns nicht mit dem Feiern allein begnügen, sondern wir sollen auch dafür sorgen, daß dies Bewußtsein im Volk wachgehalten und vertieft wird. Es ist auch die vornehmste Aufgabe der Schule, die brennendsten Generation mit dem neuen Geiste zu erfüllen; das ist der Geist der Demokratie, der freien Selbstbestimmung des Volkes, der freudigen Eingabe an die Volksgemeinschaft.  
Gemeinschaftlichkeit, Meinungsfreiheit aller Volksgenossen ohne Unterdrückung des Geistes, das sind die wertvollen Postulate der neuen Verfassung. Diesen Grundgedanken gemäß handeln, die Welt zu einem überfließenden, das allgemeinen Weltfriedenslebens und sozialen Zusammenlebens finden.  
Und so amiet die neue Verfassung der Republik den Geist des Humanen Philosophen Immanuel Kant, der den Gedanken der republikanischen Selbstbestimmung des Volkes im Innern lebendigen, das Verstandesgemäßeste Stellung des Volkes nach außen bestärkte.

Es geht auf unseren Pflichten, diesen Geist in die weitesten Volksmassen zu bringen. Wenn das geschieht, dann werden alle Anschläge auf die Verfassung zurückgewiesen. Deshalb müßten wir unsere Fahnen darin festhalten, daß wir die Freiheit der Presse, die Freiheit der Versammlung, das Recht der freien Meinungsäußerung, die schmerzliche Welle der reaktionären Anschläge zurückweisen.  
In diesem Sinne rufe ich den Kameraden im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold auf, nicht nur die Freiheit der Presse, sondern auch die Freiheit des Reichsbanner Robert Prutz sich gegenständig zu halten, die das flüssige Verhalten verdrängt mich und dem schließlichen.  
Zu aber wandle unerschrocken, denn deine Waffe sei das Recht!  
Die Vereidigung der republikanischen Verfassung kämpfen für eine erhabene große Sache, für eine bessere Zukunft Deutschlands. Lassen Sie mich meine Rede schließen mit dem Wunsch, daß die Einheit und Harmonie der deutschen Verfassung, die die Republikanische Verfassung sich festigen möge, daß sie einen Volkstribun möge gegen alle Anschläge, ob sie von links oder von rechts kommen. Lassen Sie uns einig sein in dem Gedanken, daß die republikanische Verfassung, die einmal geschaffen ist in der bittersten Not, aufrecht erhalten werden muß.

Deshalb geloben wir Republikaner am heutigen Tage und immerdar:

Es lebe die Republik! Drei Heil!

### Rechtsanwalt Dr. Schreiber.

Sehte sind 5 Jahre vergangen, seitdem in Weimar die deutsche Verfassung geschaffen worden ist. Fünf Jahre lang haben die deutschen Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold die Verfassung verteidigt, die die Republikanische Verfassung sich festigen möge, daß sie einen Volkstribun möge gegen alle Anschläge, ob sie von links oder von rechts kommen. Lassen Sie uns einig sein in dem Gedanken, daß die republikanische Verfassung, die einmal geschaffen ist in der bittersten Not, aufrecht erhalten werden muß.  
Deshalb geloben wir Republikaner am heutigen Tage und immerdar:

Es lebe die Republik! Drei Heil!

Rechtsanwalt Dr. Schreiber.  
Sehte sind 5 Jahre vergangen, seitdem in Weimar die deutsche Verfassung geschaffen worden ist. Fünf Jahre lang haben die deutschen Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold die Verfassung verteidigt, die die Republikanische Verfassung sich festigen möge, daß sie einen Volkstribun möge gegen alle Anschläge, ob sie von links oder von rechts kommen. Lassen Sie uns einig sein in dem Gedanken, daß die republikanische Verfassung, die einmal geschaffen ist in der bittersten Not, aufrecht erhalten werden muß.  
Deshalb geloben wir Republikaner am heutigen Tage und immerdar:

### Prof. Dr. Waentig

Volksgenossen, Republikaner! Fünf Jahre ist es her, daß das deutsche Volk sich eine neue Verfassung gegeben hat. An welchem Geiste das stand, das lehrte uns Artikel 1: „Das Deutsche Reich ist eine Republik. Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“ Wenn man diese Worte liest, so muß man sich fragen, was das Volk ist, was das Volk macht, vertritt man es nicht, wie heute noch in unserem Volke große Massen gegen diese Verfassung an kämpfen. Wir müssen uns fragen, daß die Schuld zum großen Teil an den Republikanern selbst liegt. Wir haben uns für sehr daran gehalten, das Volk uns als Geißel zu lassen, als gequält, als etwas Selbstherrliches zu betrachten. Wir haben uns nicht fragt gemacht, daß diese Geißel uns jeden Augenblick wieder entziehen werden kann. Das muß anders werden. Der Verfassungstag, den wir heute feiern, ist der richtige Zeitpunkt, in uns um den Geist der Verfassung zu bemühen.  
Die Verfassung ist nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt künstlich









